

Miteinander leben im Wohnprojekt „Generationenhof Landau“

Exklusivbericht unserer Mitarbeiterin Iris Wuttke

„Das Tollste hier ist, dass man in eine Gemeinschaft zieht, in der wirklich alle möchten, dass die Generationen zusammen wohnen, und in der alle für den Kontakt miteinander offen sind!“ sagt Sonja Jetter, die seit fast vier Jahren mit ihrer Familie im Generationenhof lebt und von dieser Wohnform überzeugt ist.

Die zwei Häuser umschließen einen großen begrünten und autofreien Innenhof im Herzen von Landau. 60 Personen aller Altersgruppen leben hier, in 37 Wohnungen, die barrierearm oder sogar barrierefrei gebaut wurden. Die ältesten Bewohner(innen) sind über achtzig Jahre alt. Sie wissen, dass in ihrem Umfeld jederzeit jemand zu finden ist, der ihnen mit Einkäufen oder ähnlichem hilft, und dass sie sich selbst einbringen können, zum Beispiel, indem sie im Garten arbeiten oder für eine Weile die im begrünten Innenhof spielenden Kinder beaufsichtigen. Und alle Generationen schätzen die Lebendigkeit, die sie in manch anderer Wohnumgebung vermissen würden. Derzeit sind die jüngsten Bewohner – sechs Jungen und Mädchen zwischen null und zehn Jahren – in der Unterzahl; aber das kann und soll sich gerne ändern.

Nachbarschaftshilfe ist hier kein leeres Wort, sondern gelebter Alltag: zum Beispiel mit einem gemeinsamen Werkraum, herzlicher gegenseitiger Unterstützung und einem eigenen Intranet, in dem die Suche nach Werkzeug, Haushaltsgegenstand oder freundlichem Helfer meist innerhalb weniger Stunden von Erfolg gekrönt ist.

Was das Schwierigste an dieser Art des Zusammenlebens sei, fragten wir. „An jeder Gemeinschaft muss man arbeiten, das ist hier nicht anders, öffnet aber auch immer wieder den eigenen Blick und erweitert den Horizont“, antwortet Sonja Jetter und lacht. „Denn es gilt in der Gruppe, Beschlüsse zu fassen, auch mal Kompromisse zu machen. Es ist ein soziales Lernen miteinander, voneinander und auch über sich selbst. Wobei jeder so viel soziale Nähe zulässt, wie er möchte. Wenn man seine Privatsphäre möchte, macht man die Tür zu, und das wird natürlich respektiert.“ Gemeinsames Wohnen, Arbeiten, Wirtschaften und natürlich auch Feiern sind die Basis und der Motor eines solchen Wohnprojektes.

Der Weg zum Ziel „Generationenwohnen“ war mit über acht Jahren von der Idee bis zum ersten Einzug lang und nicht immer einfach. Angesichts vieler organisatorischer und finanzieller Herausforderungen ist es nicht erstaunlich, dass es in Deutschland viele Generationen-Wohnprojekte gibt, die auf der Strecke bleiben und nie umgesetzt werden. Umso schöner, wenn ein Projekt so gut gelingt

wie das in Landau! Wenn Wohnungen frei werden, inseriert man sie in den üblichen Medien und beschreibt sie auf der eigenen Webseite des Generationenhofs (www.gehola.de).

Die Wohnanlage ist nahezu vollständig selbstverwaltet. Organisiert ist der Generationenhof Landau, der nahe an allen Geschäften des täglichen Bedarfs, Schulen und Kindergärten liegt, nicht als Eigentümergemeinschaft, sondern als Genossenschaft. Das bedeutet: Jeder, der in eine Wohnung einziehen will, leiht der Genossenschaft (zur Baukostenfinanzierung) einen bestimmten Geldbetrag, um Miteigentümer an einem Teil der gesamten Anlage zu werden. Hinzu kommt eine „Nutzungsgebühr“, die einer Miete ähnelt. In Summe bedeutet das: Man baut zwar kein Eigenkapital auf, erwirbt aber ein lebenslanges Wohnrecht an der Wohnung, ohne ihr Eigentümer zu werden.

Dieses Genossenschaftsmodell ist speziell und trifft nicht auf alle Generationenwohnprojekte zu. Wer Interesse am Wohnprojekt Generationenhof Landau hat, der findet auf der Internetseite www.gehola.de (Abkürzung für „Generationenhof Landau“) weitere Informationen und die Telefonnummern der beiden freundlichen Haupt-Ansprechpartner. Generationenwohnen ist kinderfreundliches Wohnen – und ein Projekt mit Zukunft!

Übrigens findet am 1. Oktober wieder der landesweite Tag des offenen Wohnprojektes statt, an dem auch der Mehrgenerationenhof in Landau seine Türen für Interessierte Besucher öffnet. Näheres zu den Besuchszeiten wird bald auf dessen Homepage nachzulesen sein.

Veröffentlicht am [28. August 2016](#) von [Wuttke](#) unter [Karlsruhe aktuell](#), [Schwerpunktthema](#)